



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 26. Februar.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Kreise Merseburg für den 16. Standesamtsbezirk (Kölzgen)

- 1) zum Standesbeamten als Ersatz für den Rittergutsbesitzer Meißner der Lehrer und Küster **Schirner** zu Pobles und
- 2) zum Stellvertreter des Standesbeamten als Ersatz für den Ortsrichter Schirmer der Ortsrichter **Reim** daselbst ernannt worden ist.

Magdeburg, den 18. Februar 1876.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Patow.

Aufforderung an Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870/71.

Alle diejenigen Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870/71, denen das ihnen zustehende Besizeugniß bis jetzt nicht ausgehändigt worden ist, weil ihr Aufenthalt nicht hat ermittelt werden können, werden hierdurch aufgefordert, sich mit Angabe ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben, und ihres gegenwärtigen Wohnorts bei dem betreffenden Landwehr-Bezirks-Commando unverzüglich mündlich oder schriftlich zu melden.

Berlin, den 10. Januar 1876.

General-Ordens-Commission.

Annahme von Telegrammen durch die Eisenbahn-Postbüreaus.

Zur Erleichterung des telegraphischen Verkehrs können vom 1. März d. J. ab Privat-Telegramme durch die in den Eisenbahnen fahrenden Postbüreaus zur Einlieferung gelangen.

Die betreffenden Telegramme sind mit dem tagmäßigen Betrage in Telegraphen-Freimarken zu besetzen und durch den Briefkasten an dem Postwagen zur Aufgabe zu bringen.

Soweit dem Absender Telegraphen-Freimarken nicht zur Verfügung stehen, darf die Gebühr auch durch Aufkleben von Post-Freimarken entrichtet werden.

Das Telegramm kann auch auf eine Postkarte geschrieben sein, muß aber als solches durch Ausstreichen der Ueberschrift „Postkarte“ und Ersetzung derselben durch das Wort „Telegramm“ deutlich bezeichnet werden. Den Betrag des Poststempels von 5 Pf. kann der Absender sich bei der Gebühr zu gut rechnen.

Wo die örtlichen Verhältnisse und die Dauer des Aufenthalts auf den betreffenden Eisenbahn-Stationen es gestatten, sollen auch nicht mit Marken besetzte Telegramme unter Beifügung den entfallenden, thunlichst abgezählten Gebühren in baarem Gelde durch das Fenster bz. Thür des Postwagens angenommen werden; doch ist dabei den Aufgebern das Betreten des Postwagens selbst nicht gestattet.

Die Absender brauchen die Aufgabe nicht selber zu bewirken, sondern können sie auch durch dritte Personen bewirken lassen.

Die Telegramme werden vom Eisenbahn-Postbureau aus unverzüglich an diejenige nächstbefindliche Telegraphen-Station besorgt, welche die schnellste Abtelegraphirung nach dem Bestimmungsorte zu bewirken in der Lage ist.

Berlin W., den 16. Februar 1876.

Der General-Postmeister.

Briefverkehr mit Rußland.

Auf Briefen nach Rußland muß zur Sicherung regelmäßiger Beförderung die Adresse mit deutscher oder lateinischer Schrift geschrieben und die Lage des Bestimmungsorts, sofern derselbe weniger bekannt ist, durch die zusätzliche Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein.

Berlin W., den 22. Februar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Es ist neuerdings mehrfach wahrgenommen worden, daß auf den Bürgersteigen gefahren resp. Fuhrwerk auf denselben aufgestellt wird.

Namentlich ist dies auf dem Bürgersteige der Poststraße meist Abends geschehen.

Indem wir vor Wiederholung desfallsiger Contraventionen gegen die straßenpolizeilichen Bestimmungen warnen, bemerken wir, daß solche von jetzt ab aufs Strengste werden geahndet werden.

Merseburg, den 22. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die hiesige Rathskellereiwirtschaft, ingleichen die Nutzung der Rathswaage soll vom 1. Mai 1876 ab auf 6 Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf den 6. März c., früh 10 Uhr,

in dem Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Fremde, nicht gekannte Bittanten haben sich über ihre Führung resp. über ihre Vermögensverhältnisse im Termine auszuweisen.

Lauchstädt, den 21. Februar 1876.

Der Magistrat.

Ein zum Zuge geeignetes 5½ jähriges Pferd ist zu verkaufen Clobfauer Straße Nr. 12.

Bekanntmachung.

Der Schuhmachermeister **W. Schramm** von hier ist seit dem 4. d. M. verschwunden. Derselbe ist am genannten Tage Nachmittags 4 Uhr von hier nach Gundorf und von dort Abends ½ 7 Uhr wieder weggegangen. Da er ein höchst ruhiger und solider Mann war, so ist hier entweder ein Unglücksfall oder ein Verbrechen zu vermuthen.

Bekleidet war derselbe mit schwarzem Tuchrock, grauer Hose und Weste, weißem Hemde gez. W. S., einer Pelzmütze mit inwendig dem Namen Schramm, einer weißwollenen Jacke und kalbledernen Stiefeln.

Die Einwohner und besonders die Behörden der umliegenden Ortschaften werden dringend gebeten, jede Wahrnehmung, die zur Auffindung des Verschwindenen führen kann, uns anherzumelden. Es wird demjenigen, welcher den zc. Schramm lebend oder todt auffindet, eine Belohnung von 100 Mark zugesichert.

Schleuditz, den 22. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Schmiede-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe ich meine alhier im großen Dorfe mit Rittergute gelegene, nahrhafte Schmiede mit auch ohne Handwerkszeug sofort. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Gustav Busch in Teuditz bei Dürrenberg.

Umzugshalber sind verschiedene gut erhaltene Möbel, als Schreibsecretaire, Kinderbettstellen und dergl. aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Notwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehende, dem Bäckermeister Friedrich Bleyer, jetzt dessen Erben zu Merseburg gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band 22. Blatt Nr. 1036. eingetragene Grundstücke:

A. ein Schenkhaus nebst Hof, Garten, Stallgebäude und Zubehör vor der Stadt Merseburg, auf dem Wege nach Köpfchen, der grüne Frosch genannt, wozu als Pertinenz

B. ein Stück Feld, Nr. 2740. des Flurbuchs, die sogenannte kleine Hohle, geschlagen,

zu A. zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 366 Mark nach der Gebäudesteuerrolle,

zu B. zu einem jährlichen Reinertrage von 3²⁶/₁₀₀ Thaler nach der Grundsteuer-Mutterrolle veranlagt,

am 7. April c., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 10. April, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 20. Januar 1876.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Wir haben die mit einem Anfangs-Gehalt von 12—1500 Mark dotirte Stelle eines Secretariats-Assistenten zu besetzen.

Qualifizierte civilversorgungs-berechtigte Bewerber, welche im Expediren erfahren sind und womöglich bereits im Communaldienst beschäftigt waren, werden aufgefordert, bis zum 10. März c. unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes sich bei uns zu melden.

Erfurt, den 21. Februar 1876.

(H. 5847 a.)

Der Magistrat.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am

Freitag den 3. März, Vormittags 10 Uhr, circa 200 Riefern mit 190 Rbm.

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obendangernten Zeit auf der Viezkauer Straße an Schacht Nr. 6. einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, den 23. Februar 1876.

Königliche Oberförsterei.

Chüringische Eisenbahn.

Mit dem 1. März c. fallen bis auf Weiteres auf der Strecke Leipzig-Corbetha die Züge 33. und 34. des gegenwärtigen Fahrplans aus. Gleichzeitig wird der Zug 40. dieser Strecke um 27 Minuten später gelegt, also erst 5.15 Nachmittags von Corbetha abfahren und 6.9 Abends in Leipzig eintreffen.

Entsprechende Fahrplanteuren sind bei den Billet-Expeditionen unentgeltlich zu haben.

Erfurt, am 16. Februar 1876.

Die Direction.

Freiwilliger Guts- und Feldgrundstücks-Verkauf in Wallendorf.

Der Herr Ortsrichter Senf in Wallendorf ist gesonnen, wirthschaftsaufgabehalber folgende Grundstücke, als:

- 1) das zweistöckige Wohnhaus Nr. 20. das. mit Hof, Scheune, Ställen, Garten und Gemeinerecht,
- 2) das Planstück Nr. 83. das. auf der Höhe von 10 Mrg. 52 Rth.,
- 3) " " " " 34. " " Feld in der Aue, " 7 " 13 "
- 4) " " " " das. in Bärensdorfer Marke, " 1 " 10 "

und

- 5) eine Wiese in Wegwiger Flur " 3 " 164 "

Montag den 13. März c., Nachmittags 2 Uhr, im Bachmannschen Gasthose in Wallendorf meistbietend unter ganz günstigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Merseburg, den 28. Februar 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Große Mobil. Auction in Merseburg. Sonnabend den 4. März c., von Vormittags 9 Uhr an, soll in hiesiger Unteraltenburg Nr. 51. die Mobilien-Einrichtung der bisherigen hiesigen Rischgarten-Restaurations, bestehend in circa 20 Dgd. eisernen Klappstühlen, 2 Dgd. eisernen Klappstühlen, 5 Dgd. polirten und Wachstuch-Tischen, 3 Dgd. Garten-Tischen, Garten-Tafeln mit Böden, 20 Dgd. Rohrstühlen, 4 Sophas, 2 Schreib- und 1 Kleidersecretair, Küchen- und Wirthschaftsschränken, Spiegeln und Bildern, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, Bier- und Wein-Gläsern und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 23. Februar 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg. Das den Langguthschen Erben hier zugehörige, in hies. Oberaltenburg unter Nr. 25, sehr günstig gelegene Wohnhaus mit 6 Stuben, Hof, Gärten und Stallung, soll ertheilungs halber Sonnabend den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst meistbietend, unter im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, den 17. Februar 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm., i. A.

Eine sich in bestem Zustande befindende Nähmaschine, für Schuhmacher und Schneider passend, steht billig zum Verkauf bei

Wilh. Große, Schuhmachersstr., Gotthardtsstr. 44.

Auch findet daselbst ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme.

D. D.

Haus-Verkauf.

Das in der Margarethenstraße Nr. 6. belegene Wohnhaus beabsichtigt der Besitzer unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen; zu erfragen Gotthardtsstraße 45.

Ich bin gesonnen meine Wiese in Presscher Flur, 1 Morgen 45 Ruthen enthaltend, zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst an mich wenden.

Kleinlehna, den 25. Februar 1875.

Ferdinand Rudolpf.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes, gut eingeführtes Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft in bester Lage der Stadt Halle a/S. ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Anfragen unter D. R. 228. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig gelangen zu lassen.

(H. 3861.)



Gute starke Arbeitspferde stehen fortwährend zum Verkauf.

A. Strehl,

Neumarkt 59.

Mehrere Centner Futterrüben sind zu verkaufen bei

Senkel, Rosenthal 18.



Einen schlachtbaren Bullen und eine hochtragende Kuh verkauft

Wallendorf.

E. Bachmann.

Heu ist zu verkaufen in der Pfarre zu Niederbeuna.



Sophas von 15¹/₂ Thlr. an, Lehnstühle von 15 15 Thlr. an, Matrasen mit Bettstelle von 15 Thlr. an, Rohrstühle sehr billig bei

Otto Bernhardt.

Eine große Partie gutes gehacktes Erlenholz ist billig zu verkaufen beim Holzpantoffelmacher H. Lehmann unter Rathsfeller.

30 bis 40 Schock Hafer- und Gerststroh hat zu verkaufen

G. Kunkel in Köpfchen.



Eine schlachtbare Kuh ist zu verkaufen Agendorf Nr. 14.

Ein großes herrschaftl. Logis, bestehend aus 11 Stuben, Küche, 6 Kammern, ist anderweit zum 1. Juli oder 1. October für den Preis von 375 Thlr. zu vermieten; Wo? zu erfragen in Exped. d. Bl.

Ein Logis, bestehend aus drei Stuben, Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Dom, Brauhausstr. 7.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist sofort zu vermieten Marienstraße Nr. 1.

Zum 1. October d. J. wird eine große Familien-Wohnung von ca. 12 Piecen in gesunder Lage gesucht. Näheres Gotthardtsstraße Nr. 29.

Ein freundliches Logis, womöglich aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör bestehend, wird zum 1. April oder 1. Juni von jungen, kinderlosen Eheleuten zu mieten gesucht. Gefäll. Offerten werden erbeten Dberbreitestr. 4, 1 Tr.

Wagnerstraße Nr. 1. ist die I. Etage (Aussicht nach der Gottthardtsstraße) vom 1. April ab zu vermieten und zu beziehen.
G. Schaller sen.

Eine freundlich gelegene möblierte Wohnung von Stube oder Stube mit Kammer in der Nähe des Bahnhofs wird von einem Beamten zum 1. März e. zu mieten gesucht. Offerten sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine Familien-Wohnung von 2 Stuben, Kammern und Zubehör wird zum 1. April zu mieten gesucht; das Nähere in der Expedition d. Bl.

Vorzüglich guten **Weißwein** à Flasche 50 Reichspf.,
Apfelwein sehr guter Qualität à Flasche 30 Reichspf. bei
C. Heuschkel, Heuschfels Berg.

Obstbäume.

Ich offerire veredelte hochstämmige **Süsskirschen** à Schock 20 Thlr., veredelte Apfel- und Birnenstämme, Apriosen etc. zu den billigsten Preisen, desgl. Johannisbeeren- und Stachelbeerenfräucher, Centifolien, **Weinfecher** in den frühesten und edelsten Sorten.
C. Heuschkel, Heuschfels Berg.

Epilepsie (Krämpfe), Migräne (Kopfgicht) heilbar.

Prospecte über die radikale Heilung dieser Nervenkrankheiten versendet gratis und franco **Dr. med. P. Rudolph in Dresden.**
Erfolge nach Hunderten. (H. 3560 a.)

Runkelkerne

und **Gemüse-Sämereien** der gangbarsten Sorten empfiehlt
G. Große, Handelsgärtner in Zösch.

Grube Gottesfegen bei Noßbach de bataille.

Den vielen Nachfragen zufolge machen wir hierdurch bekannt, daß wir **nur noch ca. 100,000 Preßsteine vorzüglicher Waare** vorrätzig haben. Bestellungen auf größere Quantitäten wolle man daher **schleunigst** einsenden.
Schmidtsdorf.

Sehr billige Aelreideläcke

à 35 bis 130 Pfennige, verkauft neu und gebraucht
A. Grünbut, Leipzig, Brüßl Stadt Freiberg.

Keine Malzfabrikate gleichen den Hoffschen.

Herrn **Joh. Hoff** in Berlin. Schlotheim, 7 Jan. 1876. Ihr Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier hat nicht bloss mir sehr gute Dienste geleistet, sondern auch mein 8 Wochen altes Kind befindet sich darnach recht wohl. **Victoria Scherzberg**, geb. Schneemann. — Ihre Fabrikate (Malzextract, Malzchocolade, Brustmalzbonbons) haben gegen das Leberleiden und die Unterleibsbeschwerden meiner Kranken die trefflichsten Dienste geleistet. Baronin **Agnes v. Kleist** in Mittel-Ochel.

Verkaufsstelle in Merseburg bei **A. Wiese**.

Kieler Speckbücklinge

empfehl't **Gustav Elbe**.

Fettes Rind- und Hammelfleisch à Pfd. 5 Sgr., bei **Julius Gaußsch**, Breitestr.
Den geehrten Damen bringe ich die

Strohputwäsche

in Erinnerung und ersuche um recht baldige Abgabe der Güte.
Marie Müller, Markt 5.

Frischen Seedorf

empfehl't **Emil Wolf**.

Roßstäble werden gut und dauerhaft geflochten und polirt beim Tischlermeister **Kautschmann** in Heuschfels Berg.

Alle Sorten

Bäckerschieber, Schieberstangen

empfehl't zu billigen Preisen

Halle a/S. **Wilb. Berger**, Leipzigerstraße 91.

Sämmtliche Neuheiten in Frühjahr=Artikeln, als schwarze und couleure **Ripse, Double-Orleans, Alpacca, Taffete, Lüstre**, gewirkte **Long-Châles** von 24 Mark an, sind angekommen und empfehl't zu billigem Preise

Ed. Bentgraf.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage das

Material-, Droguen- & Farbenwaaren-Geschäft des Herrn **Herm. Reichel**, früher **L. A. Weddy**, käuflich übernommen habe und bitte mein Unternehmen durch gütiges Wohlwollen zu unterstützen.
Merseburg, den 10. Februar 1876.

Robert Schenke, Markt 5.

Das Neueste

in Frühjahrs- & Promenaden-Fächern in schöner Auswahl empfehl't

Gustav Lots, Burgstr. 4.

Hallesche Actien-Bierbrauerei.

Außer dem Herrn **Sermann Nabe** haben wir noch Herrn **Sermann Walbe** und Herrn **A. Wiese** ein Depot unserer **Flaschenbiere** für **Merseburg** und Umgegend übertragen.
Halle a/S. den 23. Februar 1876.

Die Direction.

Eine wichtige Erfindung der Neuzeit sind die von mir erfundenen Sichtketten mit Flußableitung.

Meine Ketten werden nur des Nachts getragen, am Tage entleert sich die Sichtkette des aufgenommenen rheumatischen Stoffes. Das Ziehen ist wohlthuend und angenehm, man verspürt nach 10 Minuten Linderung bis der Schmerz verschwunden ist. Meine Ketten sind nicht mit den Früheren zu verwechseln, weil noch nie ein Flußableiter erfunden war und haben eine 10 mal größere Heilkraft als eine Electricitäts-Maschine, und sind daher gegen Gicht, Rheumatismus, heftige Kopfschmerzen, Zahnschmerz, Krämpfe, rheumatische Augenentzündung, Magendruck von unfehlbarer Wirkung. 100 von Anerkennungs-Schreiben gehen wöchentlich ein. Preis pro Sichtkette mit Gebrauchsanweisung 12 Mark.

Adolph Winter,

alleiniger Erfinder der neuen Flußableitungs-Sichtketten,
Gollnow, Pommern.

Sechste große Quedlinburger Pferde- & Vieh-Lotterie.

Ziehung am 30. Mai.

Loose à 3 Mark sind stets vorrätzig in der Haupt-Agentur von **Rudolf Wosse** (Max Referstein) in Halle a/S.

Agenten resp. Wiederverkäufer werden gegen angemessene Provision gesucht und werden event. bei ff. Referenzen Loose in Commission gegeben. —

P. P.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in **Weißenfels** eine schon mehrere Jahre in Betrieb stehende Bildhauerei käuflich erworben habe und empfehle mich daher zu allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, von Grabdenkmälern in Granit, Marmor und Sandstein etc. bei sauberster Ausführung und prompter Bedienung zu möglichst billigen Preisen. Auch nimmt Aufträge im Baufach bereitwilligst entgegen.
Hochachtungsvoll

Julius Schott, Bildhauer,
Weißenfels, Schulplatz 547.

Wichtige Anzeige.

Der bekannte Ausverkauf von Posamentier- und Weißwaaren dauert nicht länger als bis diesen **Sonnabend den 26. Februar.** Das Verkaufsort ist wie bekannt **Gotthardtsstraße im Hause des Sattlermeisters Körner.**



Gesang-Bücher

zur
Confirmation,

fein oder einfach, gut und dauerhaft gebunden, empfiehlt die Buchbinderei von



Gustav Lott, Burgstraße 4.

Bei Paul Froberg in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen, in Merseburg bei **Fr. Stollberg** zu beziehen:

Der Börsen- und Gründungs-Schwindel in Berlin.

Von Otto Glagau.

Elegant brochirt. Preis 5 Mark.

Diese mit seltener Unparteilichkeit und kühnem Freimuth geschriebenen Artikel behandeln den kolossalen Schwindel von 1871—73 als Ursache der schweren Krisis, unter der heute ganz Deutschland seufzt. — Das Buch, das mit Veranlassung gab zu der stürmischen Debatte im Reichstage vom 5. Februar (von Ludwig, Lasker, Windthorst, Miquel) in 3. Aufl. stereotypirt; die 4. ist in Vorbereitung.

Berlin - Kölnische - Feuerversicherungs - Actien - Gesellschaft.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir uns, bisher von den Herren J. Thomas und Demisch geführten Agenturen in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft zurückgezogen und die alleinige Agentur für Merseburg und Umgegend, Herrn **H. A. Donnerhack** daselbst übertragen haben.

Salle aE., den 23. Februar 1876.

Die General-Agentur.
F. A. Herrleben.

Bezugnehmend auf Vorstehendes halte mich zum Abschluß von Feuerversicherungen aller Art bestens empfohlen und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Merseburg, den 23. Februar 1876.

(H 5153 b.)
H. A. Donnerhack,
Saalstraße Nr. 14.

Die Baugewerkschule zu Hörter aB.

Beginnt den 1. Mai ihren Sommerkursus, während der Vorunterricht am 18. April seinen Anfang nimmt. Der Winterkursus beginnt den 3. November und der Vorunterricht den 16. October. Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse u., an den Unterzeichneten franco einzusenden.

(Hp. 1621.)

Möllinger,
Director der Baugewerkschule.

Vorschuß-Berein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.

Zu der am **Sonntag den 27. Februar a. c.,** Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale der **Funkenburg** hieselbst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämmtliche Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht pro 1875, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge
- 2) Neuwahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern, in Stelle der Herren
Glasermeister A. Horn,
Schuhmachermeister W. Becker sen. und
Fabrikant A. Matto,
welche statutengemäß ausscheiden, jedoch wieder wählbar sind;
- 3) Wahl der Abschätzungs-Commission;
- 4) Wahl der Rechnungs-Revisoren.

Sonstige Anträge sind schriftlich spätestens bis Freitag den 25. Februar a. c. bei Unterzeichnetem oder im Geschäftslokale einzureichen.
Merseburg, den 19. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Bereins zu Merseburg, eingetr. Gen.,
H. C. Wirth, Vorsitzender.

Annahme zur

Strohhatwäsche.

Neueste Façons liegen zur Ansicht bereit.

Rossmarkt Nr. 5.

Bernhard Brechtel,
Hutmacher-Meister.

Mein Kohlenlager, als:

Preßtorf, Briquettes, Böhm. Salonkohle, Deutsche Kohle, Steinkohle, Schmiedekohle, Holzkohle und Coaks empfehle ab Lager und franco Platz zum billigsten Tagespreise.

Neumarkt 75.

Julius Thomas.

Cervelatwurst, Limburger Käse

bei

E. A. Magerstädt, Sand 7.

Wäsche zum Sticken wird noch angenommen und bei billiger Preisstellung sauber gefertigt von

Frau Casse, Hälterstr. Nr. 18.

Bekanntmachung.

Das größte Schuh- & Stiefelwaaren-Lager

von
Julius Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

ist aufs Reichhaltigste assortirt und empfehle dieses einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend unter Zusicherung billigster Preise.

NB. Reparaturen der bei mir gekauften Schuhwaaren werden pünktlich beiorgt. D. D.

Die als probates Hausmittel

gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so befestigt

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant. Köln, Hochstraße 9.

bedehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet à 50 Pfg., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Die lithographische Anstalt & Steindruckerei, Oelgrube Nr. 4.

empfehle ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum zu Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten, als:


Wechsel-Schemas, Quittungs-Formularen, Fac-turen, Waaren- & Weinetiketten, Architectonischen Zeichnungen, Briefbogen mit Ansicht von Merseburg, Plänen, Landkarten, Placaten, Illu-strationen wissenschaftlicher Werke, Einladungs-, Adress- & Visitenkarten in eleganter Schrift, über-haupt zur Ausführung aller autographisch als auch lithographischen Arbeiten für Kunst, Behörde & Industrie.

Ergabenst
F. Karius.

NB. Ferner erlaube mir auf mein gut assortirtes Lager aller **Kaufmännischen Formulare, Linienblätter, div. Etiquetten** zc. gehorsamst aufmerksam zu machen. D. O.

Das seit Jahren berühmte echte Glöckner'sche Zug- und

Heilpflaster mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT**

und der Schutzmarke  auf den Schachteln versehen, ist von den Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Sicht und Reizen** (durch Einreibung), sowie **alle offene, aufzugesunde zu zertheilende Leiden, erfrorene, verbrannte Glieder, Drüsen, trockene und nasse Flechten, Sühneraugen, Frostballen** zc. und ist zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus den Apotheken in **Merseburg, Rosla, Dürrenberg, Markranstädt, Löwenapothek in Halle a/S.,** Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig, Eisenbahnstr. 18. Attest-bücher liegen in allen Apotheken aus.

Warnung. Ohne obige Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Ringelhardts Universal-Balsam

mit der obigen Schutzmarke auf den Dosen versehen, ist geprüft, dessen Verkauf genehmigt und wird unter Garantie empfohlen **gegen alle rheumatische Leiden, Frost- und Brandwunden, alle äußerliche Schäden** zc. hauptsächlich ist die Anwendung bei **Brüchen** vom besten Erfolg. Eben-falls zu beziehen à Dose 1 und 2 Mark mit Gebrauchsanweisung aus beiden Apotheken in Merseburg.

Annahme zur

Strohbuttwäsche

J. G. Knauth,

Entenplan 8.

jeder Art befördert porto- u. spesenfrei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Saarsen & Bogler** in **Magdeburg.**

Anzeigen

Jeden Hämorrhoidal- und Magenleidenden

made ich aufmerksam, daß es mir durch mein achtjähriges Leiden und die seitherigen Unternehmungen meiner eignen Methode gelungen ist, selbst in den hartnäckigsten und veralteten Fällen Leidenden Hilfe zu bringen, welche 8 bis 12 Jahre an diesen Krankheiten litten. Es hat sich das von mir geführte Universalmittel schon nach 3 tägigem Einnehmen auf das Glänzende bewährt, auch stellte sich bei den von mir Behandelten die Krankheit nie wieder ein, worüber Zeugnisse der Wahrheit gemäß zur Einsicht vorliegen. Ein vielseitiges Unternehmen der Aerzte gab Erkenntniß, daß obige Krankheiten unheilbar vorliegen, zuletzt ergreifen die Leidenden unendliche Hausmittel, welche jedoch zu keinem Grund der Beseitigung des Uebels führen, sondern nur eine Befriedigung des Menschen verschaffen und dem Organismus des Menschen zuletzt Schaden herbeiführen. Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, soweres Aufstoßen, Kopfschwe, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimungen.

Bandwurm

erkenne ich ohne Hungerkur gefahr- und schmerzlos **vollständig mit Kopf** binnen 2 Stunden (auch brieflich). Das Mittel ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt, worüber Jedem das Zeugniß vorgelegt werden kann; in demselben wird zugleich constatirt, daß selbst bei Unternehmungen der schwächsten Personen kein Nachtheil am Körper zu befürchten ist und schon bei Kindern von 2 Jahren dieses Mittel angewendet werden kann. **Muthmaßliche Kennzeichen** sind: Blässe des Gesicht, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit nach gewissen Speisen, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, häufiges Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, saugende und stechende Schmerzen nach den Seiten, Zuden im After und wellenförmige Bewegung in den Gedärmen. Selbiges Mittel kann in der eigenen Wohnuna eingenommen werden. Auch Spulwürmer und Ascariden werden binnen drei Tagen vollständig beseitigt.

Ich werde nur Montag den 28. von früh 8 bis Abends 5 Uhr im Hotel zum halben Mond Zimmer Nr. 8. in Merseburg zu sprechen sein.
Richard Berger aus Tharandt b. Dresden.

Für Bauherren und Bauunternehmer

größtes Lager von schmiedeeisernen Trägern in allen gangbaren Dimensionen. Eisenbahnschienen von 4 bis 9 Zoll Höhe.

Große Abschlüsse mit den Hüttenwerken setzen uns in den Stand, **billigste Preise** zu stellen.

Unsere **Eisengießerei** ist auf **Bauguß-Arbeiten** (Säulen und dergl.) besonders eingerichtet. Neben **größter Leistungsfähigkeit** sichern wir **sauberste** und **billigste** Ausführung.

Bau- und Lastwinden von 10 bis 50 Ctr. Hebe-kraft am Lager.

Kosten-Anschläge gratis.

F. Zimmermann & Co.,
Maschinenfabrik,
Halle a/Saale.

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei **Gustav Lots** in Merseburg.

Anerkennung eines hochgestellten holländ. Offiziers.
(Uebersetzung:) „Der Unterzeichnete erklärt gerne, daß nach dem Gebrauche des **rheinischen Trauben - Brust - Honigs** von W. H. Zickenheimer in Mainz durch zwei seiner Kinder der heurubigende Husten und Halbschmerz, woran sie während der Krankheit der Nasern leidend waren, sehr schnell genesen sind.
Kampen (Holland), den 24. Februar 1875.
P. G. Soolboom, Oberlieutenant,
Commandant der O. - J. Cavallerie.

Warnung. Die unterzeichnete Fabrik sieht sich wiederholt veranlaßt, die geehrten Consumenten vor dem fortwährend verführten Nachahmungen unseres Trauben-Brust-Honigs durch betrügerische Winkelfabrikanten, welche von dem starken Abgase unseres allein echten Originalproductes etwas mit abbetommen möchten, zu warnen. Man laufe nur in den von uns ausdrücklich autorisirten und bekannt ge ebenen Depots, welche nur allein unser echtes Fabrikat führen. - Jeder Gebrauchsannehmer sind die Originalen unserer Stempel und Etiquetten nebst dem Preis der einzelnen Flaschen beigebrndt.

Verkaufsstelle in Merseburg bei Herrn **Heur. Schulse jun.** Fabrik: W. H. Zickenheimer in Mainz (Comptoir: Schönbornstraße 5.)

Stolze'sche Stenographie.

Um mehrfachen Wünschen zu entsprechen, wird der Vorstand unseres Vereins **2 neue Lehrurse**, einen für **Damen** und einen deral. für **Herren**, in der Stolze'schen Stenographie eröffnen. **Ersterer** nimmt seinen Anfang **Donnerstag am 2. März**, **Letzterer** beginnt **am 6. d. M. Abends 8 Uhr**. Meldungen hierzu werden angenommenen Rathbaum-Allee, im Richterschen Hause, 1. Etage und beim Herrn Kaufmann Wiese. Die Bedingungen sind an den Meldestellen einzusehen. Jeder Coursus erfordert 12—13 Unterrichtsstunden. Nach Beendigung desselben wird jedem Theilhabenden **unentgeltlich** durch den unterzeichneten Verein günstige Gelegenheit zur practischen Ausbildung geboten. Bei der immer mehr zunehmenden vorurtheilsfreien Erkenntniß und Würdigung der Sache durch das gebildete Publikum wird es wohl kaum noch eines besonderen Hinweises auf den Werth der Stenographie bedürfen.

Nur sei erwähnt, daß diese Schrift nicht, wie dies häufig angenommen wird, eine lediglich zum Nachschreiben von Debatten und Vorträgen bestimmte Schnellschrift ist, sondern hauptsächlich auch eine Schrift, welche der Damenwelt, dem Geschäftsmanne, den Behörden, dem Militair, dem Gelehrten, dem Schüler zc. eine leicht erlernbare, zuverlässige, kurze und darum Zeit ersparende, die Current- und Curstoschrift aber vollständig ersetzende Mittheilungsform bietet und wegen ihrer sprachwissenschaftlichen Grundlagen ein schätzbares Bildungsmittel an die Hand giebt.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein.

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Mehrere Zöglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule suchen zum 1. April d. J. Stellung, theils als Verwalter, theils als Deconomie-Lehrlinge. Principale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, werden ergebenst ersucht, sich mit ihren Offerten an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn Lehrer Glas hier selbst (Neumarkt Nr. 38.) welcher nähere Auskunft geben wird, zu wenden. Merseburg, den 10. Februar 1876.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Alter Kriegerverein.

Sonntag den 27. d. M. Abends 7½ Uhr, findet in den Räumen des Thüringer Hofes **Ball** statt, wozu sämtliche Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins hiermit nochmals eingeladen werden. **Das Directorium.**

Zöschen.

Morgen den 27. Februar **Pfannkuchenschmaus** und **Ball**, wozu hiermit freundlichst um recht vielen Besuch bittet **B. Luze.**

Tivoli.

Sonntag den 27. Februar

Extra-Concert.

Anfang 3½ Uhr.

Krumholz, Stadtmusikdirector.

Herzog Christian.

Sonntag den 27. Februar

Extra-Concert.

Anfang 7½ Uhr.

Krumholz, Stadtmusikdirector.

Zum Pfannkuchenschmaus in **Frankleben**
Sonntag den 27. d. M. ladet freundlichst ein **A. Pfeil.**

Meuschau.

Der wegen großem Wasser aufgebobene **Pfannkuchenschmaus** am 20. findet Sonntag den 27. d. M. statt. **R. Poble.**

Zum **Fastnachts-Ball** Sonntag den 27. ladet freundlichst ein **Hermann Hoffmann,** Knapendorf.

Borsdorfs Restauration.

Kreuzstraße Nr. 1.

Sonnabend den 26. **Salzknochen** mit Meerrettig. Bier ff.

Bur guten Quelle.

Zu Fastnacht - Dienstag **Tanzmusik** bei vollem Orchester. **F. Beyer.**

Schützenhaus.

Sonntag den 27. **Tanzergnügen** bei vollem Orchester, Anfang 4 Uhr, wozu freundlichst einladet **J. Thurm.**

Bur guten Quelle.

Morgen Sonntag von 7 Uhr an **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **F. Beyer.**

Salzknochen

mit Klößen und Meerrettig und

Salzbraten

mit Kartoffeln und Sellariesalat Sonnabend den 26. Februar Abends von 6 Uhr an bei **C. A. Ragerstädt, Sand 7.**

Ein **Agent** für **feine** Rudelfabrikate, Mehlwaaren und dahin einschlagende Artikel wird bei guter Provison gesucht. Adressen sub **A. B. # 100** sind an die Annoncen-Expediton von **S. Dittler, Halle a/S.** einzufenden.

Lehrings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Buchbinder zu werden, kann Ostern d. J. in die Lehre treten bei

H. Eimprecht, Hofmarkt Nr. 7.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen **J. Webby, Maler und Lackirer,** Breitestraße Nr. 7.

Ein Lehrling findet in meinem Pelzwaaren- und Mägengeschäft unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme.

J. G. Ruauth, Entenplan 8.

Für einen elfjährigen Knaben, der zu Ostern das hiesige Gymnasium besuchen soll, wird eine Pension in einer anständigen Familie gesucht. Adressen mit Angabe des Preises bittet man baldigst niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen **A. Wiemann, Bäckermeister.** Nähere Auskunft bei **A. Wiemann, Breitestraße Nr. 3.**

Ein junger Bursche, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann sich melden beim **Bäckermeister Dieze.**

Einen Lehrling wünscht sofort oder zu Ostern

Wilh. Berger, Drechslermstr., Leipzigerstraße 91.

Einen Lehrling sucht unter billigen Bedingungen

G. Küchenmeister, Maler u. Lackirer, Kl. Ritterstr. Nr. 13.

Ein ordentliches Mädchen wird bis zum 1. April gesucht; zu erfragen bei **Frau Gaußsch, Breitestraße.**

Ein gutes Mädchen für Küche und Hausarbeit findet bei gutem Lohne zum 1. April Dienst Oberaltenburg Nr. 27.

Leonhardt.

Gesucht wird zum 1. April ein starkes stinkes Dienstmädchen für Kinder und häusliche Arbeit. Lohn 40 Thlr. Näheres bei Fr. Müller, Modistin am Markt.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit, am liebsten vom Lande, wird zum Dienstantritt für den 1. April gesucht von Frau Kreissecr. **Kuhfuß.**

Ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April e. gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Durch die Geburt eines muntern Jungen wurden hoch erfreut **Fried. Wilh. Heine.**
Helene Heine geb König.

Dresden, den 23. Februar 1876.

Dank.

Wir fühlen uns getrunken, unsern herzlichsten Dank auszusprechen für die vielfachen Beweise der Liebe, welche uns bei dem Tode und Begräbnisse unseres theuern und geliebten Gatten und Vaters **G. J. Vogel**, Lehrer zu Leuna, Kössen und Göhlisch, zu Theil wurden. Dank den Lieben, welche uns an jenem schrecklichen Abend mit Hülfe beistanden, dem Herrn **P. Hasper** nebst seiner lieben Familie, welche sämmtlich mit aufopfernder Liebe bemüht waren, unsere großen Sorgen und Schmerzen zu mildern, und für seine erhebenden Trostesworte bei der Beerdigung; den Herren Lehrern, welche sich theilhaftig, der lieben Schuljugend, denen, die ihn zu seiner Ruhestätte trugen, Allen, welche seinen Carem mit Kränzen schmückten, allen den Vielen, welche ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, auch allen denen, welche durch stillen Beileid Liebe und Theilnahme bezeigten; es ist lindender Balsam in unsere so schweren verwundeten Herzen. — Der allbarherzige Vater im Himmel möge allen reichlich vergelten und vor ähnlichen schmerzlichen Unfällen bewahren.

Leuna, den 23. Febr. 1876. **Die Hinterbliebenen.**

Am Sonntage Ostmihl (27. Februar) predigen:

Dankkirche	Vormittags:	Nachmittags:
Stadtkirche	Herr Conf. R. Leuschner.	Herr Diac. Martius.
Neumarktskirche	Herr Pastor Heinlein.	Herr Diac. Hübner.
Altenburger Kirche	Herr Pastor Dreifling.	
	Herr Pastor Gerner.	

Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Königin Luise!

Am 10. März 1876 werden es 100 Jahre, daß Königin Luise, die Mutter unseres geliebten Kaisers, das Licht der Welt erblickte. Königin Luise! Die edle Fürstin und Frau lebt ewig fort, nicht nur im Gedächtnisse des Volkes, sondern auch im Herzen desselben. Wohl! begehen wir diesen 100jährigen Geburtstag würdig, indem wir einen Luisefonds bilden, um begabten Kindern aus den Volksschulen bis zu ihrer Selbstständigkeit beizustehen, wobei jedes zweite Jahr die Kinder von Volks- und Elementar-Schullehrern, welche Mitglieder sind, bevorzugt werden.

Zähllicher Beitrag Eine Mark.

Die Beitretenden wollen genaue Adresse (Namen, Stand, Wohnung) dem mitunterzeichneten Director Mariensfeld jetzt ausgeben, womit zugleich die Genehmigung als eibeit angesehen wird, ihre Namen als Mitbegründer s. Z. veröffentlichen und unter die nöthigen Eingaben an die Behörden setzen zu dürfen.

Beiträge werden erst nach der Genehmigung der Behörden und nach Bildung eines Kassens-Curatoriums angenommen.

Möge jeder Wohlwollende in seinem Kreise sich mit Liebe für diese Stiftung interessieren; insbesondere richten wir diese Bitte an die Herren Lehrer, dann wird es an Gotts Segen nicht fehlen. Berlin, im Januar 1876.

Frau Schulrath Alberti. Frau Dr. Meyer. Dr. ph. E. Marggraf. Real- und Schulrath Dr. Freitag. Consul Franz Partow. Hofmaurermeister Krone. Hauptlehrer Haas. Gemeindeführer Wapler. Gemeindeführer Perko. Jurellier Köhler. Kaufmann J. J. Burghard. Buchhändler Weitz. Hofrath Herrlich. Buchdrucker-Versitzer Schwabe. Regierungsrath A. D. Crist. Gemeindeführer Püttner. Dr. m. Wolf. Fabrikant Fr. Singer. Gehcimrath Dr. Kurs. Director Mariensfeld, Berlin W. Grobenstraße 33.

Gebrüder Thern.

Obwohl bereits mehrere Tage seit dem letzten Concert des Gesangvereins verlossen sind, fühlt sich der Einsender dieses veranlaßt, noch einmal auf dasselbe zurückzukommen. Kunstgenüsse, wie wir sie an jenem Abende in dem überfüllten Saale des „Livoli“ hatten, sind ja dazu angethan, für lange Zeit einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Die Leistungen der Herren Gebrüder Thern stehen ohne Frage über der Kritik. Mit der ersten Biöce zogen sie das Publikum in den Zauberbann ihres Spiels. Die Bewunderung desselben stieg nach jeder

neuen Nummer des Programms in gleichem Maße, als die Zuneigung zu dem herzegewinnenden Aufstreben wuchs. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Scheidenden Künstlern im Namen aller Besucher nachrufen: „Auf Wiedersehen!“

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 24. Februar 1876.
Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo feine Waare von 198—210—213 *Mr* bez., mittlere Sorten 192—195 *Mr* bez., geringe Waare bei fester Stimmung 168—189 *Mr* zu notiren.
Koggen 1000 Kilo ist das Angebot kleiner geworden, Preise indeß ohne Aenderung, Landwaare 162—168 *Mr* bez., ostpreuß. Sorten bis 176 *Mr* bez.
Gerste 1000 Kilo viel offerirt und finden die besseren Sorten guten Absatz, gewöhnliche Landgerste 169—176 *Mr* bez., bessere 179—185 *Mr* bez., feine und Chevalier- bis 196 *Mr* bez.
Hafer 1000 Kilo bis 175 *Mr* bez.
Hälsenfrüchte 1000 Kilo flau bei kleinem Geschäft, Victoria-Erbfen 216—224 *Mr* bez., kleine Erbsfen 180—189 *Mr* bez., Linsen 13—16 *Mr* bez.
Heu 50 Kilo 5—5½ *Mr* bez.
Langstroh 50 Kilo 3—3½ *Mr* bez.

Literarisches.

In **Groffer's** durch die Empfehlung der höchsten Behörden vielfach ausgezeichnete Gesetsammlung ist soeben als Nr. 15. erschienen:
Die Maßregeln gegen die Rinderpest im Deutschen Reich und die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in Preußen. Mit alphabetischem Sachregister von **Dr. G. M. Kleffe.** Inhalt: 1) Gesetz, Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend. Vom 7. April 1869 2) Allerhöchster Erlass vom 9. Juli 1873 über die revidirte Instruction. 3) Desinfection von Eisenbahnwagen. 4) Reichsstrafgesetzbuchung S. 38. 5—8) Einführungsgesetze für die Deutschen Staaten. 9) Gesetz, betreffend Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen. Vom 25. Juni 1875.
Dieses Werk reißt sich den bereits in dieser Sammlung erschienenen durch sorgfältige, correcte Bearbeitung, ausführlichen Commentar, übersichtliche Register und vorzügliche Ausstattung würdig an, und können wir mithin warm empfehlen.

Die Illustrierte Landwirtschaftliche Zeitung ist anerkanntermaßen eine der verbreitetsten, einflussreichsten und beliebtesten landwirtschaftlichen Zeitschriften Deutschlands, und zwar wegen ihrer Reichhaltigkeit, Gebiegenheit, der vielen künstlerisch ausgeführten Illustrationen und der mühschaftlich brillanten ängeren Ausstattung, hinsichtlich deren sich keine andere deutsche landwirtschaftliche Zeitschrift mit der „Illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung“ messen kann. Dieselbe bringt in ihrer ersten Abtheilung nur Originalaufsätze über alle Zweige der Landwirtschaft, der Haus-, Forst- und Landwirthschaft, des Gartenbaus, der industriellen Gewerbe u. mit zahlreichen Illustrationen: Geräthe und Maschinen, Portraits, Insecten, Fruchtarten, Gebäude u. In ihrem zweiten Theile orientirt sie in kleinen Artikeln über alle neue Erfindungen, Verbesserungen und Fortschritte und schließt daran resp. Kritiken über die neuesten landwirtschaftlichen e. Schriften. Die dritte Abtheilung umfaßt die Chronik, ein sehr interessantes Feuilleton, enthält die Tagesereignisse auf land- und volkwirtschaftlichem Gebiete. Ein ganz eigenartig gestalteter Börsenbericht giebt Kunde über die Preise der landwirtschaftlichen Producte und Fabricate auf den Hauptmärkten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Hiernach kann die „Illustrierte landwirtschaftliche Zeitung“ mit vollem Recht nicht nur den einzelnen Landwirthen, sondern auch den landwirtschaftlichen Lehranstalten, Fortbildungsschulen, Bibliotheken, Lesevereinen zur Anschaffung empfohlen werden, um so mehr, als der Preis, vierteljährlich 2½ Mark, ein sehr billiger ist.

Schwurgericht zu Naumburg.

Dienstag, 22. Februar 1876.
Die Vertheidigung der Angeklagten in allen drei heute zur Verhandlung gelangenden Sachen führte Referendar v. Normann.

Erste Sache.
Der Dienstknecht **Johann Trautmann** aus Oberfarnstedt, bereits einmal wegen Diebstahls bestraft, stand unter Anklage, am 20. September 1875 zu Oberfarnstedt durch mehrere selbständige Handlungen
a) den Cigarrenfabrikanten Adolf Wögling vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben und zwar dergestalt, daß Wögling infolge der Mißhandlung das Schweißgürtel auf einem Auge unabwehrbarlich verlor,
b) den Schuhmachermeister Heinrich Scheibe, den Fuhrmann Ferdinand Busch und dessen Sohn Heinrich Busch vorzüglich körperlich mißhandelt und sich dadurch des durch die §§. 223. und 224. des Str. G. B. vorgesehene Verbrechen resp. Vergehens schuldig gemacht zu haben.
Trautmann war in allen Stücken gefähig und wurde aus diesem Grunde ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt. Als Sachverhalt ergab sich Folgendes: Am Abend des 20. Septembers 1875 traf der Schuhmachermeister Scheibe mit dem Schuhmachermeister Bern, von Giesleben kommend, in Oberfarnstedt ein und begaben sie sich in den dortigen Wilschens Gasthof. Bald darauf erschienen dort noch der Cigarrenfabrikant Wögling, der Fischer Lieberoth mit seiner Mutter und der Fleischermeister Ulrich, ebenfalls von Giesleben kommend. Die zuletzt Angeklagten hatten der 13jährigen Sohn des Fuhrmanns Busch draußen beim Geschirr gelassen. Wögling erliefen letzterer in der Wirthsstube und flagte, es seien Kerle draußen, die den Fischen in die Bügel gefallen seien und ihn auf die Steine geworfen hätten. Sämmtliche vorgenannte Personen, mit Ausnahme des Ulrich und Scheibe, begaben sich nun vor die Thür, sahen hier mehrere Männer (die Dienstknechte Wege, Worg, Mebelung und Trautmann) vom Geschirr weglaufen und ließen ihnen nach, kehrten aber wieder zurück, da sie dieselben nicht einholen konnten. Währenddem war der Knecht Trautmann auf eine Entfernung von 6—10 Schritten wieder herangekommen und rief: „Was wollt Ihr von meinen Kameraden?“ was hierauf mit Steinen nach Busch und Wögling, weiter auskufend: „So machen wir es in Farnstedt, wir haben Steine genug.“ Busch war nicht getroffen worden, wohl aber Wögling, er verprügte nach dem



erhaltenen Wurf einen heftigen Schmerz in seinem linken Auge, fiel zur Erde und bemerkte, als er sich wieder aufrichtete, daß sein linkes Auge blutig aus der Augenhöhle heraushing. Mägling begab sich hiernächst in das Gastzimmer, erkannte in Trautmann die ihn verletzte habende Person und gab es ihm auf den Kopf zu. Unter rohem Lachen erweiterte Trautmann darauf: „Seht, der blinde Hund will es noch bestärken, daß ich es gewesen bin!“ Die Folge des Wurfs war, daß Mägling das Schermergen auf dem Auge für alle Zeiten verlor. Ein Riß ging von oben nach unten mitten durch den Augapfel über die Pupille hinweg.

Nach dieser That weigerte sich Trautmann, seinen Namen zu nennen und that fährmann Busch die Versicherung: „Ich werde ihn schon kennen lernen!“ darüber erhob, führte ersterer sich auf diesen, schlug ihn mit einem Steine auf das Scheitelbein und warf ihn mit Macht zur Erde. Mittlerweile waren auch der Schuhmacher Scheibe und Fleischer Ulrich aus der Gaststube getreten, ohne jede Veranlassung trat Trautmann auf Scheibe zu, schlug ihn mit Steinen auf Kopf und Brust, daß er mit Weulen bedeckt war und zu Boden fiel. Später in die Gaststube zurückkehrend, folgte Trautmann dahin, stieß ihn mit beiden Fäusten noch 5—6 Mal heftig gegen den Leib, daß er abermals zusammenbrach. Noch nicht genug damit, riß Trautmann den Scheibe auf und hauchte ihn dann mit den Worten wieder zusammen: „Nun wirst Du wohl genug haben, alter Hund!“ Scheibe litt infolge dieser Verletzung heftig an Brustschmerzen und Blutspien.

Die Staatsanwaltschaft bezeichnet die That Trautmanns als eine der rohesten und verwerflichsten und beantragt, nicht auf Gefängnis, sondern auf Zuchthausstrafe gegen ihn zu erkennen. Sie rechnet auf die Körperverletzung des Mägling 2 Jahre, des Busch jun. 14 Tage, des Busch sen. 6 Wochen und auf die des Scheibe 10 Monate und schlägt dann vor, die Gesamtstrafe in Gemäßheit des §. 74. des Gesetzes vom 3. Mai 1852 auf 2 Jahr 6 Monate zu ermäßigen.

Die Vertheidigung, obwohl den rohen Charakter der That anerkennend, plaidirt dafür, daß nicht über eine Gefängnisstrafe hinausgegriffen werde.

Das hiernach gefällte Urtheil besetzt Trautmann denn auch mit Gefängnis auf die Dauer von 2 Jahren 6 Monaten.

Zweite Sache.

Der Handarbeiter **Gottlob Nahlmann** aus Nebra war wegen Unzucht mit einem Kinde unter 14 Jahren angeklagt. Es wurde in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt und der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Dritte Sache.

Der Barbier **Gustav F. dr. Albrecht Steinide** von hier stand unter Anklage: In rechtskräftiger Absicht zwei zum Beweise von Rechtsverhältnissen erhebliche Schriftstücke, in welchen er und seine Ehefrau Therese Steinide geb. Glas sich verpflichtet hatten, am 2. September bezw. 2. October 1875 an den Restaurateur Schilling die Summe von je 150 Mark zu zahlen, durch Hinzufügung der Worte: „als Birge Robert Hartung“ gefälscht und von denselben durch zwei verschiedene selbsthändige handlungen zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben — in beiden Fällen, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen — und sich dadurch des durch die §§. 267. und 268. des Str. G. B. vorgesehene Verbrechen wiederholt schuldig gemacht zu haben.

Ende Mai 1875 erschien der Barbier Steinide in der Wohnung des Commissionsairs Schilling hier und ersuchte ihn um ein Darlehen von 150 Mark. Schilling willigte ein, verlangte jedoch von Steinide ein Wechsel-Accept und die Bürgschaft einer zahlungsfähigen Person. Steinide schrieb nun auf ein von Schilling ausgefülltes gewöhnliches Wechselformular, welches neben der Summe von 150 Mark als Zahlungstag den 2. September 1875, sowie das Accept seiner Ehefrau „Therese Steinide geb. Glas“ und seine eigene Genehmigung dieses Accepts enthielt, die Worte: „als Birge Robert Hartung“ ohne Wissen und Willen des Barbiers Hartung, überreichte das so ergänzte Schriftstück dem Restaurateur Schilling und erhielt nimmher von letzterem, welcher die Bürgschaftserklärung des Hartung für echt hielt, das gewünschte Darlehen von 150 Mark.

Am Zahlungstage konnte Steinide das Darlehen nicht zurückzahlen und wurde nun von ihm an diesem Tage auf ein von Schilling mit der Summe von 150 Mark und dem Zahlungstage den 2. October 1875 versehenes Wechselformular, das Accept seiner Ehefrau mit der ehemännlichen Genehmigung und die Bürgschaftserklärung des Barbiers Hartung, ganz übereinstimmend mit dem früheren Schriftstück, gesetzt und dem Restaurateur Schilling übergeben. Auch in diesem Falle hat Hartung von der ganzen Sache keine Kenntniss gehabt, insbesondere auch den Barbier Steinide zur Ausstellung der Bürgschaft in seinem Namen nicht autorisirt. In beiden Fällen sind die Schriftstücke zu Wecheln nicht geworden, weil der Restaurateur Schilling seine Unterschrift als Aussteller unter die Ersteren nicht gesetzt hat. Uebrigens ist dieser wegen seiner Darlehensforderung im October 1875 bedrängt worden und zwar auf Veranlassung der verurtheilten Steinide.

Letzterer ist aller dieser Thatfachen unumwunden geständig, giebt insbesondere zu, ohne Wissen und Willen des Barbiers Hartung, dessen Bürgschaftsverpflichtung auf die gedachten Schriftstücke gesetzt zu haben, will indessen zu diesen Fälschungen durch schlechte Geschäfte und dem Mangel an den nöthigen Kapitalien getrieben sein, während er andererseits nicht in Abrede stellt, durch vielfaches Tabagieren größere Geldausgaben gemacht zu haben.

Des umfassenden Geständnisses wegen werden die Geschworenen in dieser Sache nicht zugezogen und der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurtheilt. Seitens der Staatsanwaltschaft war eine solche von sechs Monaten beantragt worden, dem aber seitens der Vertheidigung vorzüglich wegen der gerammten Unteruchungschaft, die Angekl. bereits erlitten, widersprochen worden.

Mittwoch, 25. Februar 1876.

Die Vertheidigung des ersten Angeklagten führte Justizrath Löper aus Weissenfels, des zweiten Referendar Mulert.

Erste Sache.

Der Tischlermeister **Eduard Albert Kennecke** aus Weissenfels war angeklagt, am 2. Februar 1875 in Raumburg vor dem königlichen Kreisgerichte in der Proseßsache zwischen Klischmüller contra Kennecke den ihm zugesprochenen Eid:

„Ich schwöre, daß ich bei Abschluß des Miethsvertrags vom 27. März 1874 keine Kenntniss von dem zwischen dem Kläger und der verurtheilten Schuhmacher Auguste Pogelst über das dem Kläger jetzt zugehörige Hausgrundstück Nr. 178 zu Weissenfels abgeschlossenen Kaufcontract vom 21. Februar 1874 gehabt habe“

wissenschaftlich falsch geschworen zu haben.

Am 21. Februar 1874 schloß die verehel. Restaurateur Bozel zu Weissenfels mit dem Arbeiter Klischmüller vor dem Notar Hempel einen Kaufvertrag über ihr in der Mariengasse Nr. 178. gelegenes Wohnhaus, nach welchem der Käufer dasselbe zu Michaelis übernehmen sollte, bis dahin aber sie und ihr Ehemann die Hausrechte besitzen sollten. Nach dieser Zeit kam eines Tages der Wächter Goldig im Auftrage Kennecks zu Bozel und frag, ob nicht vielleicht ein

Logis im Hause frei sei. Auf die bejahende Antwort erwiderte bald Kennecke selbst, hat man die Ueberlassung desselben, äußerte auch, daß er überall kein Unterkommen dem „Schandfänel“ seiner Frau wegen erhalten könne, die sehr den Scandal liebe. Bozel gab nach, vermieethete die Wohnung an Kennecke, bedeutete ihm aber auch und zwar verbindlich, daß er nur bis Michaelis Verfügungskredit habe und da der Käufer des Hauses einzubie, mit dem er sich dann abzufinden habe. Später trat Kennecke mit einem Miethsvertrag an Bozel heran, nach welchem er das Recht haben wollte, auf die Dauer von 3 1/2 Jahren im Hause wohnen zu bleiben; als Grund gab er an, er müsse Alles in Stand setzen lassen und wollte dann nicht in einem halben Jahre wieder ausziehen. Bozel verweigerte die Unterchrift, wieder äuernd, daß das Haus ja verkauft sei, Kennecke also mit dem neuen Besitzer sich in Einvernehmen zu setzen habe. Dies that Kennecke zu mehreren Malen, ohne daß der Pfleger jedoch zu der Unterchrift zu bewegen war, da er verschiedene Mängelheiten, die Kennecke beanpruchte, selbst nöthig hatte. Nun berebete Kennecke den Bozel weiter zu seiner Unterchrift, es habe ja nichts auf sich, wenn er nur unterschrieben, werde der „dumme Bauer“ (der neue Besitzer) schon auch unterschreiben, und wenn nicht, nun dann müsse er eben mit Einzüge des Klischmüller weichen. Bozel ließ sich infolge dessen verleiten, das Schriftstück zu unterschreiben, das geschah am 27. März 1874. Für diese Heben, wie auch von der mehrmaligen Kenntnissnahme des stattgegebenen Verkaufs seitens des Angeklagten vor Abschluß des Miethsvertrages mit Bozel sind mehrere Zeugen vorhanden, selbst die die Aufwartung bei Kennecke damals besorgende unwechel. Esler, trotzdem leugnete dieser die Wissenschaft davon und beträufte es mit einem Eide am 2. Februar 1875, so daß der Kläger Klischmüller in seinem Prozeß sowohl vor hiesigem Kreis- wie dem Appellationsgerichte Unrecht erhielt und beschieden wurde, den Angeklagten die in dem Contracte vorgesehene Zeit in seinem Hause zu dulden.

Daß Kennecke somit einen wissenschaftlichen Meineid an besagtem Tage geleistet, wird sowohl durch Vorstehendes, wie heute durch die Zeugen behauptet und bestätigt. Angeklagter verbleibt trotz alledem bei seinem frechen Leugnen, er behauptet fort, durchaus nichts von dem Verkaufe gewußt zu haben und zeitet alle gegen ihn Zeugenden der Klage, sogar den ihm zu Gefallen zu dem Bozel nach dem Logis gegangenen Goldig, der ihm persönlich die Nachricht überbracht hatte, das Haus sei an den Klischmüller verkauft.

Die Staatsanwaltschaft, auf das Interesse erinnernd, welches Angeklagter an dem Verleugnen der Wissenschaft vom Verkaufe des Hauses hatte, ist überzeugt, daß ein wissenschaftlicher Meineid von demselben geleistet worden sei und beantragt sie, die Schuldfrage zu bejahen.

Die Vertheidigung ginstet darin, daß kein Zeuge befunden habe, daß die verehel. Bozel, die wirklich Berechtigte, den Kaufvertrag geschlossen habe, das sei erst hier geßört worden; es sei auch vom Angeklagten immer gelaugnet worden, Bozel selbst wäre Eigentümer gewesen und danach müsse es als sehr zweifelhaft erscheinen, ob derselbe des Meineids für schuldig betrachtet werden könne, ob das von ihm Gesagte nicht auf Wahrheit beruhe. Das Zeugniß des Klischmüllerischen Ehepaares im Weiteren ansetzend, bemerkt Vertheidigung ferner, sie selbst habe im bewußten Termine am 5. Februar 1875 den Angeklagten vor Leistung des als Meineid hingestellten Eides daran erinnert, daß, wenn er Bedenken gegen die Leistung habe, er besser thue, nicht zu schwören; daß Angeklagter trotzdem geschworen, gebe ihm die Gewißheit, feinerlei Gewissensbedenken hätten ihm zurückgehalten. Ueberdies sei die Erwerbung eines Grundstückes doch wohl erst von erfolgter Eintragung in das Grundbuch ab als vollständig zu betrachten und diese Eintragung sei erst nach dem Abschluß des Miethsvertrages vollführt worden. Am Schluß ihres Plaidoyers beantragt Vertheidigung Freisprechung Kennecks von der Anklage.

Es folgt das Resumé des Präsidenten, diesem die Berathung der Geschworenen; das Resultat der letzteren ist der Schuldigebund des wissenschaftlich geleisteten falschen Eides seitens des Angeklagten.

Das Urtheil des Kreisgerichtes, die beantragte Strafe des Staatsanwalts überhöret, lautet auf 3 Jahre und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht zu erscheinen.

Vermischtes.

— Alaun als Schutzmittel gegen jede Art Ungeziefer. Die Anwendung des Alauns gegen die Nebenfließer, welche den Wintern im südlichen Frankreich häufig so großen Schaden zufügen, hat einen französischen Gutsbesitzer auf den Einfall gebracht, denselben auch gegen größere Thiere, als Wanzen, Fliegen und selbst Ratten und Mäuse anzuwenden. Zu diesem Zwecke löste er 2 Pfund Alaun in 4 Liter kochendem Wasser auf und brachte diese Flüssigkeit in siedendheißem Zustande in alle Spalten und Ritze der Stubenböden, der Kornspeicher u. s. w., wo die Ratten und Mäuse ihre Ein- und Ausgangelöcher hatten. Das Holz und selbst die Steine und Kalküberzüge sogen die Alaunlösung auf, und während das Wasser verdunstete, blieb der Alaun in Crystallen im Holze und in den Wänden zurück. Da die Thiere nun, nachdem die alten Löcher sorgfältig verstopft waren, diese Löcher nicht mehr benutzen und auch keine neuen mehr machen konnten, verschwand sie alle in wenigen Tagen. Die Wanzen verschwinden sofort, wenn man die Wände, Bettstellen u. s. w., worin sie nisten, mit einer kochenden Alaunlösung bestreicht, und kehren nie mehr an diese Orte zurück. Wenn man Zimmerwände und Zimmerdecken mit Kalk weißt, und setzt dem Kalk vor dem Gebrauch etwas Alaun zu, so halten sich die Fliegen ebenfalls nicht in dem Zimmer auf. Die Anwendung des Alauns kann in allen diesen Fällen der Gesundheit des Menschen nicht den mindesten Schaden zufügen. Das Verfahren des Gutsbesizers ist bereits in vielen Departements in Frankreich bekannt und überall mit einem außerordentlichen Erfolge angewandt worden.

Wesel, 19. Februar. (Abschlägiger Bescheid.) Der Antrag trag des Dekonomen Herrn Julius Dorfmann hier selbst die Insignien des Ordens von h. Gregorius, den er seiner Zeit aus Anlaß der freundlichen Aufnahme des ehemaligen Bischofs von Paderborn vom Papste erhielt, tragen zu dürfen, ist, der Elbf. Ztg. zufolge, abschlägig beschieden worden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

— Aus Magdeburg meldet „W. L. B.“: Der heute früh allige Berliner Zug ist bei Biederitz den Damm herunter gefahren, welcher in Folge des hohen Wasserstandes so durchweicht war, daß die Schienen nachgaben. Angeblich soll ein Passagier leicht verletzt sein. Der Fahrverkehr über die neue Eisenbahnbrücke ist vorläufig eingestellt. — Nach in Magdeburg eingegangenen Nachrichten hat die Elbe auch bei Sachau, in der Nähe von Wittenberg den Damm durchbrochen und große Strecken überschwemmt.

— Das R. Sächs. 2. Husaren-Regiment Nr. 19. (bis-heriges 2. Reiter-Regiment), welches Sr. Kais. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen bei dessen jüngster Anwesenheit in Dresden verliehen worden ist, war schon früher (bis zum Jahre 1822) ein Husaren-Regiment und wurde als solches im Jahre 1790 errichtet. Dasselbe erhielt damals seine Standquartiere in Thüringen und zwar in Artern, Gölleda u. s. w.; die Uniform war wie die jetzige, hellblau mit Silber, jedoch trug ein Tschako die Stelle der heutigen Pelzmütze.

Im Jahre 1793 befand sich ein Detachement des Regiments unter Major von Trügschler beim Reichscontingent am Rheine und hier war es, wo die Churfürstl. Sächs. Husaren nicht nur die Feuertaufe empfingen, sondern wo es ihnen auch vergönnt war, am 12. September 1793, während der Affaire von Spiesen (bei Neuenkirchen) durch eine ihre That die junge Waffenbrüderschaft mit den R. Preuß. Truppen zu besiegeln. — Diese letzteren wurden im Laufe des Gefechtes von einer Abtheilung französischer Infanterie sehr belästigt, die sich in einem stützenden von der Front bezeugen Busche festgesetzt hatte. Wiederholte Versuche, die Franzosen aus ihrer Stellung zu vertreiben, blieben erfolglos. Da beschloß Major von Trügschler, der in einiger Entfernung von zur Flankendeckung commandirt war, den nächsten Angriff mit seinen Husaren zu unterstützen. Er ließ den größten Theil derselben sitzen und warf sich mit ihnen, als die preussische Infanterie wieder vordrückte, den Säbel in der Faust auf den von dieser Seite her überschrittenen Feind. Das Gehölz wurde genommen und der Verlust desselben seitens der Franzosen entschied das Gefecht zu ihrem Nachtheil. — Für seine Umsicht und Entschlossenheit erhielt der Commandeur der Sächs. Husaren den preuß. Orden *pour le mérite*. Mit ihm erwarben in demselben Tage vier andere Offiziere des Regiments denselben Orden. Unter den letzteren befand sich der spätere R. preuß. General und Commandirende des VIII. Armeecorps, damaliger Rittmeister v. Thielmann. Ein Dritter dieser Tapfern, der im Jahre 1845 zu Dresden erorbene General-Major a. D. von Lindenau, erlebte den fünfzigjährigen Jahrestag jener Waffenthat, zu welchem er von Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm IV. durch die Verleihung des Ordens *pour le mérite* mit der Krone ausgezeichnet wurde.

Die Berliner Sittenpolizei hat gegenwärtig zu überwachen: 70 alllokale, 40 Cafe chantants und 300 Schankstätten. Vier Wagen Tag und Nacht ununterbrochen in Thätigkeit, um die daselbst Abgenommenen von den einzelnen Polizeirevieren nach dem Wolfenbutter zu befördern.

— Karl Reintaler, der mit seiner Bismarck-Hymne unter 150 Bewerbern den ausgezeichneten Ehrenpreis von 3000 Mark gewonnen, ist der Componist der vieractigen Oper „Eda“. Die letztere ist im vergangenen Jahre auf der Bremer Bühne einen stattlichen Erfolg davongetragen und wird jetzt in Hannover zur Aufführung vorbereitet.

Der 10. März dieses Jahres ist der hundertjährige Geburtstag der hochseligen Königin Luise. Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung desselben sind — wie die Prov. Corr. mittheilt — gleichmäßige Anordnungen für eine Schulfeier im ganzen Umfang der Monarchie getroffen.

In allen öffentlichen und Privat-Mädchenschulen soll der Unterricht ausfallen und an dessen Stelle eine Feier treten, in welcher der Schichtlehrer oder der Dirigent der Anstalt den Schülerinnen in einem Vortrage das Lebensbild der Königin Luise vorführt, welche in den Zeiten des tiefsten Leidens so opferfreudig an der Erhebung des Volkes mitgearbeitet und allen kommenden Geschlechtern ein hohes Beispiel weiblicher Tugend gegeben hat.

Wo sich die Gemeinden oder die Schuloorstände geneigt finden lassen, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, sollen besonders fleißigen Schülerinnen zur dauernden Erinnerung an die Feier des Tages Prärien gegeben werden, wozu besonders Lebensbilder der Königin Luise und andere auf die Zeit der Befreiungskriege bezügliche Schriften sich eignen.

In den Knabenschulen, sowie in den Schulen, in welchen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, soll die Feier an die Stelle der beiden letzten Unterrichtsstunden des Vormittags treten. Bezüglich der Schullehrer-Seminarien, sowie der höheren Lehranstalten werden entsprechende Anordnungen getroffen werden.

Das Abgeordnetenhaus setzte am 24. Februar die zweite Verhandlung des Budgets fort und genehmigte fast ohne Debatte die Etats der Lotterieverwaltung, der Münzverwaltung, der Staatsdruckerei, der Porzellanmanufactur, der Rente des Kronfideicommissfonds und des Zuschusses zu derselben, der öffentlichen Schuld und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Abg. Freiherr v. Heeremann wünschte eine bessere künstlerische Durchbildung der aus der Porzellanmanufactur hervorgehenden Fabrikate. Der Etat der Staatsschuld veranlaßte den Abg. Dr. Hammacher zu einer Anfrage nach der Einverleibung des Herzogthums Lauenburg. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Camphausen, ertheilte die Antwort, daß die betreffende Vorlage voraussichtlich noch in dieser Session dem Hause zugehen werde. Die Discussion des Etats des Ministeriums des Innern wurde hierauf fortgesetzt. Abgeordneter Dr. Seelig wünschte eine Decentralisation der Statistik durch Errichtung statistischer Bureaus in den Provinzen, Geheimrath Herrfurth entgegnete, daß er keinen Anlaß habe, die gegenwärtige Organisation zu ändern. — Zu dem Kap. 92. (Ausgaben für das Oberverwaltungsgericht) lag ein Antrag der Abg. Lasker und Klog (Berlin) vor, die Bereitwilligkeit auszusprechen, schon für das Jahr 1876 diejenigen Gehälter zu bewilligen, welche erforderlich sind, um sämtliche Stellen der Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts in selbstständigen Aemtern zu besetzen.

— Die Provinzial-Corresp. giebt mit Bezug auf die jüngsten Debatten im Abgeordnetenhaus Aufschluß über die Stellung des literarischen Bureaus und die Aufgaben der Provinzialcorrespondenz selbst. Das Abgeordnetenhaus hat sich in einer seiner jüngsten Sitzungen auch mit der „Provinzial-Correspondenz“ beschäftigt. Den Anlaß dazu gab der im Etat des Staats-Ministeriums aufgeführte Dispositions-fonds für allgemeine politische Zwecke. Dieser Fonds im Betrage von 93,000 M. ist für die Zwecke des „Literarischen Bureaus des Staats-Ministeriums“ bestimmt.

Das literarische Bureau hat eine zweifache Aufgabe: dasselbe soll einerseits die Regierung über den Gang der öffentlichen Meinung, soweit dieselbe sich auf dem Gebiete der Presse äußert, regelmäßig informieren; — es soll andererseits die Bevölkerung über die Auffassungen, Absichten und Schritte der Regierung zuverlässig unterrichten.

Was die eigenen Besprechungen des Blattes betrifft, so ist durch die nahe Stellung desselben zur Staatsregierung selbstverständlich die Forderung vollkommen begründet, daß es die Ruhe, Unbefangtheit und Würde, welche der Regierung in ihren Beziehungen zu den Parteien und namentlich gegenüber der Volksvertretung ziemt, auch an seinem Theile möglichst zu wahren bestrebt sei und Alles vermeide, was verlegend und aufregend wirken kann. Es soll nicht behauptet werden, daß dies im Eifer des Kampfes immer in vollem Maße gelungen ist. Wen es aber auch gelänge, so würde doch in Zeiten lebhafter Meinungskämpfe kaum zu vermeiden sein, daß schon die bestimmte und feste Hervorhebung des Regierungspunktes von den entschiedenem Gegnern der Regierung selbst als eine Verletzung des parlamentarischen Ansehens dargestellt wird. Die Vorwürfe, welche der Provinzial-Correspondenz so eben im Abgeordnetenhaus gemacht worden sind, würden bei einer unbefangenen Prüfung schwerlich bestehen.

Es ist in dem Wesen und Treiben der politischen Parteien begründet, daß die Gegner der Regierungspolitik derselben jede Stütze in der Presse zu entziehen trachten, und daß sie die Regierungsblätter um so schärfer bekämpfen, je größer der Einfluß ist, welchen dieselben zu gewinnen scheinen. Von jeher ist die fortschrittlich-radicalere Partei die grundsätzliche Gegnerin jeder Vertretung der Regierung in der Presse gewesen, — seit dem Beginn des kirchlichen Kampfes aber ist die ultramontane Partei von Jahr zu Jahr noch leidenschaftlicher gegen die Regierungspresse, und neuerdings besonders gegen die Provinzial-Correspondenz aufgetreten. Es kann dies nicht Wunder nehmen, da dieses Blatt seit Jahren eben vorzugsweise den Kampf der Regierung gegen die ultramontane Politik mit durchzukämpfen berufen war. Vielleicht werden ernste Katholiken später so recht sein, anzuerkennen, daß dies an keiner Stelle die zur Vertretung der Staatsinteressen in dieser Zeit berufen war, mit solcher Achtung und Schonung gegenüber dem katholischen Glauben selbst geschehen ist, daß der Wunsch nach Wiederherstellung des kirchlichen Friedens an keiner Stelle so ersten Ausdruck gefunden hat, wie gerade in der Provinzial-Correspondenz. Während des Kampfes aber scheint man grade in dieser gemäßigten Haltung einen Grund mehr zu der Beforgniß zu finden, daß das Blatt auch in katholischen Kreisen nicht ohne alle Wirkung zu Gunsten der Regierung bleibe und glaubt deshalb um so heftiger gegen dasselbe ankämpfen zu müssen.

— Der Bundesrath hat gestern die Strafgesetznovelle, wie sie aus den Beschlüssen des Reichstags hervorgegangen, genehmigt.

— Auf das Gesuch des Grafen Arnim, die Vollstreckung der gegen ihn erkannten Haft seines leidenden Zustandes wegen auszulassen, hat, der „Volksztg.“ zufolge, das Kammergericht demselben jetzt (im Gegensatz zum Stadtgericht) eine dreimonatliche Frist gewährt.

te selbst, kommen Scandal etc ihm ggrecht nfinden t, nach n lassen weigerte etc also Reimede bewegen nstichtig es habe er“ (der müsse er en ver- 4. Für gebahnen it Bozel damals on und stüßig- sgerichte etc vor- geleistet, und be- er be- eigt alle gel nach ht hatte, geflagter ist über- bean- daß die , das sei worden, weislichst , ob das lückerich ist habe ung des egen die dem ge- in zurück- von er- und diese en. Am etes von Geschwo- geleisteten samwalts grenzrechte chersfän- Unge- welche den zu- gebracht, id selbst Pfund üffigkeit mböden, n, und d Kalk- ter ver- Wänden tig ver- neuen e. Die ellen u. streicht, erwände dem Geme- ncht in diesen den zu- Depar- ntlichen Antrag ssignien laß der n vom e, ab- itage.)

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von F. Fallung.
(Fortsetzung.)

Felix Vitus richtete sich bei diesen Worten mit gespanntester Aufmerksamkeit hoch auf. „So sollte wirklich der unglückliche Franz,“ rief er, „nicht im Irtsinn, sondern weil er schuldbeladen, die Hand an sein eigenes Leben gelegt haben! Mein Gott, wir hätten das niemals geglaubt.“

„Weniger Schuld, als Reue über eine begangene Unbesonnenheit tödtete Jenen,“ berichtete Céline weiter. „Um Lofa's Person wittert ein Giftbauch, der Alles, was in seine Nähe kommt, vernichtet. Der Diener des Grafen soll mit seiner Werbung um ein junges Mädchen von dem Vater des letzteren hart zurück und auf seine gänzliche Armuth hinderwiesen worden sein. Während seiner Anwesenheit in der Kreisstadt hatte der Mensch aus Gram und Aerger sich einen Nauch geholt. In diesem trunkenen Zustande klagte er über sein elendes Schicksal und seine Armuth gegen einen fremden, ihm am Wirthstisch gegenüber sitzenden Mann mit dem Bemerkten: Andere wühlten in ihren Schätzen und wühlten nicht, was sie damit beginnen sollten; sie vergräben dieselben in die Erde; er kenne sogar Jemand, der sie seinen todtten Verwandten in den Sarg legte. Der, an welchen diese Klagen sich richteten, war Lofa Georgewitsch. Er ließ dem angetrunkenen Diener noch mehr Wein reichen. So gelang es Lofa's Arglist sehr bald, Alles dasjenige herauszulockern, was jener mit Späheraugen in der gräflichen Gruft erlauscht. Das Weitere erforschte Lofa Georgewitsch selbst ohne Mühe an Ort und Stelle, empfahl dem jungen Diener tiefsere Verschwiegenheit und stellte ihm reiche Belohnung in Aussicht. Dann ist Lofa Georgewitsch selbst in einer regnerischen Nacht in das gräfliche Grabgewölbe eingedrungen. Sein Gefährte war ein Zigeuner, welcher auf Jahrmärkten nach den Klängen seiner Fidel einen gezähmten Bären tanzen läßt, der sich durch List und Verschlagenheit von allen Uebrigen auszeichnet. Er nahm sein Thier mit an Ort und Stelle, um gegen etwaige Ueberraschung durch dasselbe abzuschrecken, wie denn die funkelnden Augen einen jungen Burschen, den sein nächtlicher Weg über den Kirchhof führte, dermaßen in Furcht jagten, daß er mit den Worten, der Gottseibeiuns wühle in den Gräbern! eiltig die Flucht ergriff. Der Name dieses zweiten Räubers ist Stoyan Rasolka.“

„Sie fanden mehr, als sie hofften. In ihre räuberischen Finger fielen Gold und Schmucksachen, Juwelen und gemünztes Geld in so reicher Fülle, daß der größte Theil der Kostbarkeiten auf dem Friedhofe in einer geheimen Ecke versteckt vorläufig zurückgelassen werden mußte. Um diesen vergrabenen Schatz zu heben und um auszuspähen, wohin der Verdacht der Unthat sich lenke, damit die Verbrecher ihre weiteren Schritte danach bemessen könnten, wurde Franned angewiesen, nach drei Tagen in Steffendorf einzutreffen. Bei der damals im Dorfe herrschenden allgemeinen Aufregung und weil der Kirchhof auch bei Nachtzeit unter Wache gestellt war, gelang es ihm nicht, den eingescharrten Raub in Sicherheit zu bringen. Den Ring Alfred's hatte ihm Lofa schon am Tage zuvor bei einem nachmaligen Zusammentreffen als vorläufigen Lohn behändigt, er war unter denjenigen Sachen, welche die Zigeuner mit sich fortgeschleppt, befindlich gewesen.“

„Aber auch andere wichtige Gegenstände mit sich fort zu führen, war den Verbrechern gelungen. Sie fanden in dem erbrochenen Behältnisse ein werthvolles über den Besitz von Steffendorf sprechendes Document. Franned unterrichtete mich, daß dieses Document zu einem frechen Betrüge ausgebeutet werden sollte. Ich mußte suchen, diesen abzuwenden, ich mußte zur Abwendung eines großen Unheils unternehmen, mich selbst in den Besitz dieser Urkunde zu setzen — ich war dies Ihnen, meinem Wohlthäter schuldig. Ich konnte Sie damals nicht wiedersehen — — ich ging.“

Felix Vitus rückte bei diesen Worten unwillkürlich seinen Sessel dem jungen, muthvollen Mädchen näher und ergriff krampfhaft dessen zarte Hände. „Mein Gott,“ sagte er fast tonlos, „wie war es möglich, daß Onkel Bernhard jüt dieses Document eine solche Aufbewahrung wählen konnte! Ja, jetzt versteh' ich die Worte des Sterbenden. Sie deuteten darauf hin, daß jener werthvolle Schatz an der letzten Ruhestätte der Tante Irene zu suchen sei. Aber weiter, Céline — es muß ein Irthum dazwischen liegen, der aufzuklären bleibt. Denn dieses Document war seit Jahren in dem Besitze eines Anverwandten, der sich als unverdächtiger Eigenthümer gegen mich und den Notar ausgewiesen hat.“

„Reider konnte ich erst lange Zeit später wieder zu dem umherwandernden Stamme zurückgelangen,“ setzte Céline ihre Mittheilung fort. „Sene aber hatten rasch und entschlossen gehandelt. Ich fand das Document nicht mehr in ihren Händen, es gelang mir nicht, den Anfang des begonnenen frechen Spieles zu hindern. Der, welcher die Urkunde Ihnen überbrachte, stellte sich Ihnen als Melchior Lamark vor. Ein Melchior Lamark ist schon seit Jahren nicht mehr unter den Lebendigen, der arme, durch eigene Schuld untergegangene Lamark — ich muß es wissen, ich muß es ja am besten wissen, hat da oben längst und auch hier auf Erden Vergebung für das erlangt, worin er irrte.“

Ihre Stimme zitterte vor Bewegung, als sie diese Worte sprach. Dann fuhr sie nach einer Pause gefasster fort: „Der Mensch, welcher sich Ihnen gegenüber Melchior Lamark nannte, ist ein elender, welcher sich besterter Betrüger. Er kam zu Ihnen in Begleitung eines Mannes, den er für seinen Secretair ausgab! — Nun gut, der Mann, dieser vorgeliebte Secretair Bach ist kein anderer, als der Geigenspieler Stoyan Rasolka. Kaum im Besitze der Urkunde über Steffendorf, verfiel sein unruhiger, zur Verstellung und Arglist geklassener Geist auf den Gedanken, wie dieses Document dessen Bedeutung nicht zweifelhaft war, am besten ausgenutzt werden könnte. Die mündlichen Mittheilungen des jungen Melchior's, die schriftlichen Aufzeichnungen, welche Léon Poirot und Eugen Canton gesandt und deren Lofa Georgewitsch sich zu bemächtigen verstanden — sie find in meinem Besitze und ich werde sie Ihnen sogleich vorlegen — geben in dieser Hinsicht die weit erforderlichen Fingerzeige. Jener alte Verbrecher, den sie unter dem angenommenen Namen Lamark kennen gelernt haben, ein ehemaliger Schreiber in der Gerichtskanzlei der Hauptstadt und Stoyan Rasolka traten zusammen. Man beschloß den ersteren, als Melchior Lamark in den Besitz von Steffendorf zu setzen. Unter Leitung Stoyan Rasolka's, der sicherlich seines Werkzeuges bei passender nächster Gelegenheit sich rücksichtslos wieder entledigt haben würde, fälschte jener Schreiber zu dem Ende das Besigdocument durch Hinzufügen eines nachträglichen Kaufvertrages. Zu den Unterschriften, namentlich bei Nachmalung der Handschrift der Gräfin Irene benutzte man die echten im Besitze Lofa's befindlichen Briefe und Unterschriften derselben.“

Felix Vitus schlug seine beiden Hände vor sein blaßes Gesicht. „Entsetzlich!“ rief er — „und doch wahrscheinlich, wenn ich alle von mir Beobachtete nunmehr recht überlege. Aber Beweise, Céline — wo sind die Beweise für Ihre Behauptung?“

Ein heftiges Zittern glitt über die erregten Züge Célines, als sie auf diese Frage Antwort gab. „Franned's Mund,“ flüsterte sie, „der mir dies Alles anvertraut, ist freilich verstimmt. Franned nachdem er auch die von Eugen Canton an Lofa Georgewitsch gelangten Papiere für mich heimlich entwendet und geteilt, entwich mit mir aus dieser fluchwürdigen Genossenschaft. Für mich gab es nur noch einen Weg auf der Welt, den Weg, der nach Steffendorf führt. An unsere Fahrt heftete sich der todbringende Verfolger. Ich war glücklicher als Franned. Nach wochenlangem Umhertreiben bin ich am Ziele meines Wirkens. Franned aber ist als Verdräpper der Rache seines Stammes zum Opfer gefallen. Die Kugel Lofa's hat seinem Leben ein Ziel gesetzt. Man hat den Leichnam des Unglücklichen im tiefsten Strombett der Elbe versenkt. Auch ich, Felix Vitus — es war das erste Mal, daß sie diesen Namen sprach — bin jenen finsternen Gwaltan verfallen. Die Secunden meines Lebens sind gezählt. Vielleicht schleicht, während ich dies spreche, der gegen mich ausgesandte Mörder bereits um die Mauern dieses Hauses, auch mein Zeugniß wird bald nicht mehr für sie sprechen können. Aber dennoch giebt es Beweise, schlagende Beweise. Ich will sie in diesen von dem treuen Franned mir geretteten Familienpapieren Ihnen anvertrauen. Lesen Sie dieselben — wenn wir von einander geschieden sind — aufmerksam durch, nicht meine wegen — ich steige hinab unter die grünende Erde. Nachdem ich diese Sendung erfüllt, ist mein Leben leer und nutzlos — ich gebe es freudig dahin. Sie können mich nun nicht mehr verachten und gönnen der vom Schicksal Verfolgten, wenn sie dieselbe ganz erkannt haben werden — ein Pläggen nicht in, aber vor der Familiengruft, wo die Bank steht, auf der Sie mich wiederfanden.“

„Sprechen Sie nicht weiter, Céline — nicht so, ich bitte,“ sagte Felix mit inniger Rührung, die Hände des vor ihm sitzenden Mädchens streichelnd. „So lange ich bei Ihnen bin, soll Ihnen kein Haar gekrümmt werden. Lassen sie uns nicht von Trennung reden. Wie könnte ich das große Opfer, welches sie mir gebracht, annehmen, wenn ich nicht den festen männlichen Entschluß fasse, mit meinem Dasein für Ihren Schutz, für Ihre Sicherheit einzustehen!“

Céline entzog ihm sanft ihre Hand und wandte ihr Auge von ihm ab. „Wir dürfen uns derselben nicht hingeben und müssen muthvoll auf dem betretenen Wege weiterreiten. Stoyan Rasolka und sein Helfershelfer, der angebliche Lamark sind im Besitze der Herrschaft und der Weismittel für ihr Verbrechen. Es gilt, Ihnen die letzteren zu entreißen. Sie werden hierher zurückkehren, wenn Lofa Georgewitsch sie nicht gewarnt hat. Ich will ihnen gegenübersehen und zur Entlarvung und Festnahme der Verbrecher meiner Beistand leisten. Was aber den wahren Lamark anbelangt, so werden die von mir Ihnen übergebenen Urkunden und dieses Medaillon, welches sie mit dem Urbilde der Tante Irene vorher verglichen haben, Ihnen die weitere wichtige Einsicht in Verhältnisse gestatten, die eine wunderbare Fügung Gottes herbeigeführt hat, Verknüpfungen und Ereignisse, die Sie selbst näher verfolgen und sich dann die Frage vorlegen mögen: weshalb mußte es geschehen, daß Felix Vitus von Steffendorf sich auf dem Gefilde von Sedan über die verlassene Céline Poirot erbarmte?“ —

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.